Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen

Band: 62 (1991)

Heft: 6

Artikel: Münsingen : Hauptversammlung der Berner Heimleiter : erstmals eine Frau im Präsidium

Autor: Huber, Urs J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-810279

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

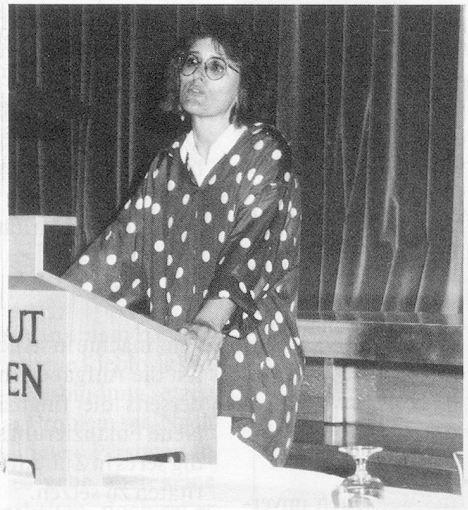
Download PDF: 30.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Münsingen: Hauptversammlung der Berner Heimleiter

Erstmals eine Frau im Präsidium

Erstmals in der Geschichte des Vereins Bernischer Heimleiter (VBH) wurde als Präsidentin eine Frau gewählt: Catherine Huber, Leiterin des Lindenheims, eines Wohnhauses für Schülerinnen und Lehrtöchter in Bern, wurde einstimmig zur Präsidentin für die nächste Amtsperiode bestimmt. Sie ersetzt den bisherigen Präsidenten Hans Schwarz, der den Verein während zwei Jahren präsidierte.



Ernste Worte: Regierungsrat Dr. Hermann Fehr wirbt um Verständnis. Catherine Huber: «Auch Frauen sollen in Leitungsfunktionen Verantwortung übernehmen». Hans Schwarz nimmt als Präsident Abschied.

Die Mitglieder des Vereins Bernischer Heimleiter wählten an ihrer Hauptversammlung eine Frau an die Spitze ihres Vereins. *Catherine Huber,* 45, leitet seit rund 8½ Jahren das Lindenheim in Bern, und verfügt dadurch über eine grosse Erfahrung als Heimleiterin. Nach ihrer Wahl in den Vorstand war sie während eines Jahres als Vizepräsidentin aktiv. Wie sie anlässlich ihrer Wahl erklärte, hält sie es für sehr wichtig, dass auch Frauen Verantwortung in Leitungsfunktionen übernehmen.

Hans Schwarz, der die Hauptversammlung präsidierte, wies in seinem Jahresbericht darauf hin, dass das Jahr 1990/91 ein bewegtes Vereinsjahr war, in dem *die Vorbereitung und Eröffnung der Geschäftsstelle für stationäre bernischer Kinder- und Jugendeinrichtungen einen Schwerpunkt bildete,* wie auch die Sicherung und Finanzierung (siehe Bericht im VSA-Fachblatt vom März 1991). Die Geschäftsstelle wurde am 1. Januar eröffnet. Sie soll – als eine ihrer Aufgaben – Interessen der Kinder- und Jugendheime gegenüber der Öffentlichkeit und den Behörden vertreten. Die Leitung der Stelle hat *Christian Bärtschi* inne, ihm zur Seite steht eine Fachkommission mit Mitgliedern aus verschiedenen Heimen.

Ausserdem investierte der Vorstand erheblich Zeit in das *Vernehmlassungsverfahren betreffend Subventionskriterien für Grossfamilien/Kleininstitutionen* und in die Mitarbeit in der entsprechenden kantonalen Arbeitsgruppe der Fürsorgedirektion und des Jugendamtes.

Problem Budgetkürzungen

Einen weiteren Schwerpunkt bildeten schliesslich die *Budgetkürzungen des Grossen Rates,* die, wie Hans Schwarz erklärte, einerseits eine rege Aktivität, anderseits aber auch eine spürbare Solidarität unter den bernischen Heimleitern auslöste.

Schwarz legte in seinen Ausführungen dar, was von seiten des VBH unternommen wurde. In einem Schreiben an die Fürsorgedirektion und in einer anschliessenden Aussprache mit Regierungsrat Hermann Fehr wurde auf die Konsequenzen eines solchen Schrittes hingewiesen. Ferner wurden die Kinder- und Jugendheimleitungen gebeten, Politiker und Politikerinnen vor allem aus dem bürgerlichen Lager zu informieren, welche Auswirkungen diese Budgetkürzungen auf die betroffenen Institutionen hätten.

In nächster Zeit werden im Bernischen Grossen Rat die Nachkredite zur Diskussion stehen. Sollten sie gesprochen werden, seien die Probleme nur für das Jahr 1991 gelöst, sagte Hans Schwarz. Es werde anlässlich der Budgetdebatte 1992 darum gehen, Kürzungen differenziert zu durchdenken.

Unter dem Traktandum Wahlen wurden nebst der Wahl der neuen Präsidentin *Manfred Gilgen* und *Kurt Marti* in den Vorstand berufen. Sie ersetzen *Bernhard Zangger,* vormals Leiter des Burgerspitals in Bern, und *Christian Bärtschi,* der die Leitung der Geschäftsstelle für Kinder- und Jugendheime übernahm.

Schlossgut Münsingen: Ein gediegener Tagungsort.

Geschätzte Tradition: Apéro mit den Veteranen.

(Fotos Werner Vonaesch)

Im Anschluss an die Behandlung der Geschäfte referierte Regierungsrat *Hermann Fehr* zum Thema «Das bernische Fürsorgewesen im Spannungsfeld von Sozial- und Finanzpolitik» und nahm darin Stellung zu den aktuellen Budgetkürzungen.

Gürtel enger schnallen

Ein Stellenabbau wäre in den verschiedensten Bereichen unvermeidlich, falls die Nachkredite durch den Grossen Rat abgelehnt würden, erklärte Hermann Fehr an der Hauptversammlung in Münsingen. Aufgrund der Budgetbeschlüsse des Grossen Rates seien «sparen, den Gürtel enger schnallen» angesagt. An diese Beschlüsse sei auch die Gesundheits- und Fürsorgedirektion gebunden. Durch Nachkredite lasse sich möglicherweise für 1991 das Schlimmste verhindern, erklärte Fehr. Nach provisorischen Berechnungen müssten im Bereich Kinderheime, Lehrlings- und Jugendheime sowie Grossfamilien 16 Stellen abgebaut werden, wenn die Nachkredite, über die der Grosse Rat im Juni entscheidet, abgelehnt werden. Zudem würden 33 Plätze verloren gehen. Noch gravierender wären die Auswirkungen im Bereich der Behindertenheime: Hier wäre ein Abbau von 40 Stellen und ein Verlust von 81 Plätzen zu verzeichnen, stellte Fehr fest. Betroffen wären besonders behinderte, benachteiligte, sozial am Rande stehende Menschen. Es sei daher notwendig, dass sich alle engagierten, um ein sozialpolitisches Fiasko zu vermeiden. Dies betreffe die Sozialpolitiker genauso wie die Praktiker. Wie Fehr erklärte, habe anfangs Jahr betreffs den Bereich der stationären Fürsorge eine Aussprache stattgefunden, an welcher auch Vertreter des Vereins Bernischer Heimleiter teilgenommen hätten. Es sei die Absicht, die künftigen Strukturen aktiv gemeinsam zu gestalten. Der Verein habe zugesagt, Mitglieder in eine entsprechende Arbeitsgruppe zu delegieren, sagte Fehr. Er betonte, dass es ihm ein wichtiges Anliegen sei, dass trotz der angespannten Finanzlage nicht der Solidaritätsgrundsatz aufgegeben werde.

Knappe finanzielle Mittel

Fehr machte in seinem Referat deutlich, dass in den nächsten Jahren die Aufgaben im Bereich der Fürsorge stark anwachsen, anderseits die finanziellen Mittel dafür knapp werden dürften. Neue Finanzierungsmodelle müssten gefunden werden; notwendig sei es in Zukunft, zugunsten aller Hilfsbedürftigen klare Prioritäten zu setzen.

Zum Schluss seiner Ausführungen stellte Hermann Fehr fest, dass die kommenden Jahre vor allem vom finanziellen Aspekt her schwierig werden. Die Probleme sollten jedoch zum Anlass genommen werden, Bestehendes zu überdenken und Neues zu wagen. In diesem Sinne können sie eine Chance darstellen.

Urs J. Huber